Röm 10,9-17, 17. So.n.Trin., 26.9.21, ÖZ

Liebe Gemeinde!

Nachrichten können uns mitunter ganz schön durcheinanderbringen. Das, was wir z.B. tagtäglich in der Tageschau sehen, kann ganz schön beklemmend wirken: Bilder von unglaublichen Überschwemmungen auch bei uns in Deutschland, Hitzewellen und Brände und dann noch die bedrückenden Bilder aus Afghanistan. Aber wenn der Fernseher wieder ausgeschaltet ist, gelingt uns wieder eine gewisse Distanz zu wahren. Die gesehenen Dinge bewegen uns schon wieder weniger.

Ganz anders ist es mit einer Nachricht, die uns mit einem Mal betroffen macht. Ein Anruf der Schwester des Sozialdienstes: “Ihrem Vater geht es schlechter, es wäre gut, wenn Sie vorbeischauen würden.“ Diese Formulierung „es geht schlechter“, meint oft „jetzt wird es ernst“, „jetzt ist mit allem zu rechnen“. Da kann einen schon einmal Panik erfassen: “Oh Gott, wie stehen wir das durch?“

Aber es gibt auch Nachrichten, die einen postiv betroffen machen. Ich höre in der Früh immer Bayern 3 und da gibt es wieder solche Rätselaktionen. Es werden kurze Hinweise zu einem Prominenten gegeben und dann ruft jemand beim Sender an und sagt seine Lösung. Wenn sie richtig ist, gewinnt er oder sie 3000, - € und ein

Smartphone dazu. Und manchmal passiert das eben. Einer hat die richtige Löung und bekommt die Nachricht: Sie haben die 3000, - € gewonnen. Und dann hört man einen verzückten Schrei am anderen Ende der Telefonleitung: “Wow! Super! Danke! Das ist ja riesig! Danke! Danke! Danke!“ Und das überträgt sich dann fast auf meine Morgenstimmung. Ich freue mich spontan mit, mit dem, der da gewonnen hat. Da springt etwas über.

Und das ist nun genau die Situation, die der Apostel Paulus in unserem Predigttext anspricht. Da gibt es eine Botschaft, eine Nachricht, die jemanden glücklich macht und weil der dann sein Glück nicht für sich behalten kann, gibt er es weiter und so überträgt sich die Botschaft auf andere.

Das Problem bei der Sache: Das alles ist leider nicht so einfach zu verstehen, wie die Nachricht von dem 3000 €-Gewinn. Die Botschaft von Jesus Christus als unserem auferstandenen Herrn ist zwar nicht so leicht zu verstehen, aber die Wirkung dieser Botschaft ist ähnlich wie beim 3000 €-Gewinn. Die Botschaft von Jesus Christus hat eine Wirkung, die etwas bewegt in meinem Leben.

So etwas geschieht aber nicht über eine bloße verstandesmäßige Information. Da wird etwas in meinem Leben angesprochen. Da trifft mich etwas ins Herz. „Wenn du ... in deinem Herzen glaubst, ... so wirst du gerettet.“, schreibt Paulus.

Luther hat das Wort „Botschaft“ oder „Nachricht“ von Jesus Christus mit dem Begriff „Predigt“ übersetzt und dann heißt es: „So kommt der Glaube aus der Predigt.“ Das ist aber zutiefst missverständlich. Mit Predigt verstehen wir das, was der Pfarrer oder die Pfarrerin oder ein anderer kirchlich Beauftragter von der Kanzel oder vom Pult aus sagt: Ein Prädikant oder eine Lektorin. Solch eine Predigt kann etwas auslösen, muss es aber nicht. Die Botschaft von Jesus Christus löst aber in jedem Fall etwas aus. Diese Botschaft ist nicht von der intellektuellen Qualität eines Predigers abhängig und auch nicht von seiner Redebegabung. Da geschieht etwas mit einem Menschen und das schlägt bei demjenigen dermaßen ein, dass es sich auch auf andere überträgt. Das mag bei einem, der auf der Kanzel steht schon sein, aber es muss nicht.

Der Heilige Franzikus hat einmal den Ausspruch getan: „Verkündet das Evangelium, zur Not auch mit Worten“ Da hatte der Apostel Paulus ein größeres Zutrauen zu den Worten, denn er schreibt in unserem Predigttext: „Wenn du mit deinem Mund bekennst, dass Jesus der Herr ist und in deinem Herzen glaubst ... wirst du gerettet.“ Aber wiederum geht es nicht um einen intellektuellen Vortrag, sondern um ein Bekenntnis. Wenn ich etwas bekenne, dann tue ich etwas anderes als nur einen theologischen Sachverhalt auseinander zu legen. Bekennen heißt: Von etwas sprechen, was mir ganz persönlich sehr wichtig ist. Da muss ich von mir reden und

von dem, was mir am Herzen liegt. Insofern trifft sich da wieder das, was Paulus auch vom Glauben sagt: Das Herz ist beteiligt! Beim Glauben und beim Bekennen! Das Herz ist der Schlüssel. Mit dem Herzen wird die Botschaft von Jesus Christus verstanden, im Notfall auch mit Worten.

Wenn Sie von jemanden freundlich begrüßt werden und der dann interessiert fragt: Wie geht es Ihnen denn? Und wenn der Ihnen dann noch verständnisvoll zuhört, dann fühlen Sie sich richtig angenommen und dann geht Ihnen womöglich das Herz auf. Bei so einem Akt wird die Botschaft von Jesus Christus verstanden, auch wenn das vielleicht vom Kopf noch nicht klar ist. Aber bei der Botschaft von Jesus Christus geht es auch nicht so sehr um eine theologische Erklärung, sondern um ein Bekenntnis. Es ist mir ein Bedürfnis zu anderen Menschen freundlich zu sein, weil ich mich selbst von Gott angenommen fühle in meinem Herzen. Ich lebe aus einer Erfahrung, die es mir selbstverständlich macht mit anderen Menschen gut umzugehen. Das ist nicht immer der Fall. Der Glaube ist kein Dauerzustand, aber der Glaube ist immer wieder einmal da und gibt mir die Kraft, die Botschaft von Jesus Christus weiterzuleben mit dem was ich tue und mit dem, was ich sage.

Paulus gebraucht eine eigentümliche Formulierung. Es ist Paulus wichtig, dass Jesus Christus „der Herr“ ist und „der Herr“ ist Jesus

Christus deswegen, weil er auferstanden ist. Das gilt es zu bekennen, dazu soll ich „ja“ sagen. Was meint Paulus damit?

Wenn Jesus als der Christus von den Toten auferstanden ist, dann ist das nicht nur eine Information aus der Bibel vom Kopf her. Das steht bei mir in Verbindung mit einer konkreten Erfahrung in meinem Leben. Ich habe es miterlebt, dass das was in mir tot war, wieder erweckt wurde zum Leben. Da war der auferstandene Jesus Christus in mir gegenwärtig und deshalb kann ich das auch bekennen, dazu „Ja“ sagen im Herzen, dass Jesus Christus wirklich der Herr ist, weil ich seine Herrschaft gespürt habe am eigenen Leibe.

Das soll aber jetzt nicht nur ein frommer Spruch sein. Ich will Ihnen zeigen, wie das gemeint ist. Karl Rahner einer der größten katholischen Theologen des 20. Jahrhunderts erzählt in einem Vortrag, wie er einmal gefragt wurde: Es ist ja ganz schön und gut, wenn man ein positives, mitreißendes Glaubenszeugnis von sich selbst geben kann. Aber was ist denn, wenn man körperlich so reduziert, ist z.B durch eine Krankheit, dass man nichts mehr tun kann und ganz auf sich selbst zurückgeworfen ist? Rahner erzählt, dass er da auch nicht so schnell antworten konnte, aber dann ist ihm etwas eingefallen und er schickt voraus: Es handelt sich dabei um ein Geschenk, um reine Gnade, um etwas, was man nicht von sich aus machen könne. Und dann erzählt Rahner von einem seiner

alten Jesuitenbrüder, der im hohen Alter ein Pflegfall war und nur noch an sein Bett gefesselt war und total abhängig war von der Hilfe anderer. Sein Mitbruder hätte eine solche Dankbarkeit ausgestrahlt, erzählt Rahner, die einfach ansteckend gewesen wäre. Dieser Mitbruder war dankbar für alles, was für ihn gemacht wurde und hatte für jeden ein freundliches Wort. So wurde er zu einem Verkünder des Evangeliums, obwohl er augenscheinlich zu nichts mehr in der Lage war.

Bestimmt hatte der pflegebedürftige Mitbruder Karl Rahners auch dunkle Tage, in denen er mit seinem Schicksal gehadert hat. Aber das Tote konnte in ihm auch lebendig werden und dann wurde er zu einem dankbaren Menschen, der etwas ausgestrahlt hat. So wird der auferstandene Jesus Christus in uns lebendig. Dann spürt man, dass ein ganz anderer die Herrschaft übernommen hat. Dann herrscht nicht mehr der Schmerz über das eigene Schicksal, dann herrscht nicht mehr die Depression, die Sorge und die Angst, dann ist Jesus Christus, der Herr. Aber das ist eben nicht von uns aus beeinflussbar, das ist ein Geschenk, eine Gnade, auf die ich nur hoffen kann. Aber als gläubiger Christ, als gläubige Christin habe ich schon einmal eine solche Erfahrung gemacht, sonst könnte ich ja nicht im Herzen glauben.

Und so kann jemand, der diese Erfahrung gemacht hat auch Jesus Christus als den Herrn bekennen mit dem Mund. Diese Christus-

Erfahrung spürt man jemanden ab. Da passiert mehr als nur ein verstandesmäßiger Vortrag. Deshalb ist es auch etwas missverständlich, wenn Luther übersetzt: Der Glaube kommt aus der Predigt. Der Glaube kommt aus der „Botschaft“. Da muss jemand etwas gehört haben, was ihn bewegt, mindestens so wie ein 3000,- €-Gewinn. Und dieses Hören, geschieht auch nicht nur mit dem Verstand und mit dem Ohr, da ist der ganze Körper daran beteiligt. Da geht die Botschaft von Jesus Christus als dem auferstandenen Herrn gleichsam durch den ganzen Körper hindurch um auch andere Menschen zu bewegen und daran sind weiß Gott nicht nur offizielle Predigerinnen und Prediger beteiligt. Deshalb kommt der Heilige Franziskus zu dem Ergebnis: „Verkündet das Evangelium, zur Not auch mit Worten“

Also gehen wir einmal auf die Suche in unserem Leben nach Erfahrungen, die uns aufgebaut haben. Vielleicht entdecken wir darin, dass wir von etwas berührt wurden von einer ganz anderen Welt, von einer ganz anderen Herrschaft, die nicht unter Druck setzt, sondern befreit. So fühlt sich die Begegnung mit dem auferstandenen Jesus Christus an und aus dieser Erfahrung lässt sich predigen, nicht nur von Amtsträgerinnen und Amtsträgern, sondern von jeder/von jedem von uns. Amen